

**Gary
Krist**

Der falsche Trip

Roman

Fischer

war und sie ihn bald holen würden. Gegen Mittag hatte der Säufer, der sich Sunshine nannte, sie gesehen, als sie sich in Coopers Lieblingssuppenküche herumtrieben, sie ließen den Raum keinen Moment aus den Augen. Cooper war nicht da – donnerstags gab es drüben im Gemeindezentrum immer Hackbraten –, aber Sunshine hatte ihm später am selben Nachmittag auf der Straße alles brühwarm berichtet. Von dieser Neuigkeit aufgeschreckt, war Cooper quer durch die ganze Stadt marschiert, um ihnen zu entkommen. Das hatte

fast den gesamten Nachmittag gedauert, einschließlich zweier Toilettenaufenthalte an der Union Station und im Smithsonian, wo ihn ein unfreundlicher schwarzer Ordner mit Goldzahn und Glatze vertrieben hatte. Schließlich hatte er sich hier niedergelassen, unter den Kirschbäumen gegenüber vom Denkmal. Gut gefiel es ihm hier nicht ... in der Nähe gab es nichts zu essen, und die einzigen Menschen weit und breit waren Jogger und Touristen, die sich aus dem Staub machten, bevor er sie um Geld bitten konnte.

Aber wenigstens fühlte sich

Cooper hier sicher. Er befand sich jetzt in der anderen Stadt, in der, die man aus dem Fernsehen kannte, wegen der die Touristen herkamen. Hier war auch Cooper ein Tourist, weit weg von dem Ort voller Müll, holpriger Bürgersteige und zersplitterter Fensterscheiben, aus dem er kam. Hier konnte er nicht ewig bleiben – früher oder später würde ihn garantiert ein Cop behelligen –, aber immerhin konnte er sich hier ein, zwei Nächte verkriechen. Nur solange, bis sie nicht mehr nach ihm suchten und sich die nächste Person auf ihrer Liste vornahmen.

Sie brauchten Leichen. Das sagten jedenfalls HoJo und die anderen ... sie brauchten warme Leichen. Keiner wußte, wie sie ihre Auswahl trafen, aber Cooper nahm an, daß sie ihre Gründe hatten. Er hatte schon von vier Leuten gehört, die verschwunden waren. Zwei kamen aus seinem eigenen Obdachlosenasyll. Einer war angeblich verrückt gewesen, aus der Anstalt drüben in Kingman Park, wo sie die Schwachsinnigen unterbrachten. Einer hatte an der Nadel gehangen. Alle vier waren einfach verschwunden, von der Straße weg. Und jetzt war Cooper

an der Reihe, weshalb, konnte er nichtmal raten. Er wußte bloß, wenn sie dich wollten, kamen sie in einem großen blauen Auto und holten dich ab. Vor ihnen konnte man nicht fliehen. Deine Zeit war gekommen.

Er hatte überlegt, sich jemandem zu offenbaren – einem wie Fanshawe, dem Leiter des Asyls, oder Dr. Pfeffer, dem Arzt drüben im Krankenhaus, der mit Nickelbrille und Arbeitshemd, das er trug, um seine Volksnähe zu betonen. Doch Cooper hatte Angst zu reden. Er befürchtete, bestenfalls zu einer